



1. Kernaussagen zur Mediation

Die Grundgedanken der mediativen Konfliktbewältigung finden sich in der Geschichte der Menschheit in vielen Kulturen:

- im alten China und in Japan mit ihren Traditionen der Harmonie und des Ausgleichs
- in afrikanischen Stammesgesellschaften
- in frühen lateinamerikanischen Kulturen
- in abendländischen Kulturen

Neuerdings erfährt die Mediation in Europa eine gesteigerte Akzeptanz in gesellschaftlich relevanten Bereichen unter anderem in Familie, in Wirtschafts- und Arbeitswelt, in Politik, in Justiz und Kultur.

2. Was ist Mediation?

Mediation bedeutet Vermittlung. Sie ist ein Instrument zur kooperativen Konfliktlösung.

Der externe, allparteiliche Mediator (=Vermittler) unterstützt die Mediationsteilnehmer, indem er sie durch einen für sie freiwilligen Klärungsprozess führt: Er befähigt und bestärkt sie, ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche zu formulieren, die des Anderen zu verstehen und eigenverantwortlich zu einer für alle gewinnbringenden Lösung zu kommen.

Die Parteien entscheiden selbst. Der Mediator organisiert die Kommunikation der Teilnehmer. Er ist sozusagen Katalysator und steuert das Verfahren.

Mediation ist ein freiwilliges Verfahren. Die Mediationsteilnehmer sind die entscheidungsbefugten Experten der Sache um die es geht. Sie handeln in eigener Verantwortung.

3. Das Mediationsverfahren

Das Mediationsverfahren ist klar strukturiert und läuft in sechs Schritten ab:

1. Analyse und Information

Vorbereitung, erste Konfliktanalyse, Einführung, Mediationsvertrag/Honorarvereinbarung.

In der ersten Phase der Mediation werden die Grundlagen für ein kooperatives Miteinander geschaffen.

Alle organisatorischen und verfahrensrelevanten Fragen werden in dieser Phase geklärt, beispielsweise auch die Frage, ob und wann Gutachter oder Rechtsanwälte beigezogen werden. Letztere können in allen Phasen oder in einzelnen Phasen der Mediation mitwirken.

Ziel der Einführung ist es die Mediationsinteressenten so umfassend zu informieren, dass sie sich frei für oder gegen das Verfahren entscheiden können.

2. Themen sammeln

Informations- und Themensammlung.

In dieser Phase beginnt die eigentliche Konfliktbearbeitung.

Die Konfliktbeteiligten schildern ihre Sichtweise des Konflikts und seine Entwicklung.

Ziel dieser Phase ist es, möglichst einen Informationsgleichstand zu schaffen und zu klären, was besprochen werden soll. Eines Konsenses bedarf es nicht.

3. Wünsche und Interessen klären

Bedürfnis- und Interessenklärung.

Dieser dritte Schritt ist der Königsweg der Mediation.

Hier ist viel Raum für die Gefühle und Sorgen der Beteiligten.

Ziel ist es, dass die Mediationsteilnehmer ihre jeweiligen, hinter den Themen liegenden Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, offen legen. Eines Konsenses bedarf es nicht.

4. Ideen suchen

Kreative Ideensuche, Bildung von Lösungsoptionen.

In dieser Phase entwickeln die Mediationsteilnehmer, auf der Grundlage der in Phase 3 herausgearbeiteten Bedürfnisse, Interessen und Wünsche, Lösungsoptionen.

Ziel der Phase 4 ist es, den Verhandlungs- und Lösungsspielraum zu erweitern (den Verteilungskuchen zu vergrößern). Ein Konsens bedarf es nicht.

5. Optionen auswählen

Bewertung und Auswahl der Lösungsoptionen.

In der Phase 5 werden die Lösungsoptionen auf ihre Tauglichkeit und allseitige Akzeptanz untersucht und ausgewählt.

Ziel dieser Phase ist es, dass die Mediationsteilnehmer im Konsens faire und ausgewogene Handlungsbahnen für die Zukunft finden und gestalten.

6. Vereinbarung

Mediationsvereinbarung, Machbarkeitsprüfung, Umsetzung.

In diesem letzten Schritt wird das gefundene Ergebnis formuliert und rechtsverbindlich dokumentiert.

Die Mediationsvereinbarung wird bei Bedarf auf ihre Umsetzbarkeit (steuer)rechtlich, wirtschaftlich, technisch, sozial, ökologisch, etc. geprüft. Dies kann im Einzelfall auch schon in Phase 5 geschehen.

4. Der Mediator

Der Mediator ist externer Dritter und gegenüber den Mediationsteilnehmern allparteilich. Er bemüht sich mehr als ein Neutraler (neutrum = keines von beiden) um das Verständnis der Sichtweise jeder einzelnen, also aller Parteien.

Der Mediator ist Organisator der Kommunikation. Er steuert das Verfahren, er berät nicht und entscheidet nicht.

Der Mediator versteht sich als Katalysator und führt die Mediationsteilnehmer durch einen Klärungsprozess. Er bedarf dazu einer einführenden, authentischen und wertschätzenden Grundhaltung.

Im Verlauf des Klärungsprozesses bestärkt und befähigt der Mediator jeden Teilnehmer, unter anderem seine eigenen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche so zu äussern, dass sie wechselseitig erkannt und anerkannt werden können. Am Ende steht eine von den Konfliktparteien eigenverantwortlich erarbeitete, für alle gewinnbringende Lösung. Die Konfliktparteien selbst sind die entscheidungsbefugten Experten der Sache, um die es geht.

Der Mediator vermittelt den Mediationsteilnehmern kommunikative Mittel und Möglichkeiten zur Regelung bzw. Lösung des Konfliktes. Hierzu bedarf er genauer Kenntnisse der Grundlagen der Kommunikation, der Konflikttheorie, des Mediationsverfahrens und der Mediationstechniken. Der Mediator ist für den Ablauf des Verfahrens verantwortlich, nicht für die Inhalte der möglichen Konfliktlösung.

5. Leitbilder

Die Leitbilder der Mediation sind das sogenannte Harvard-Konzept und der Transformationsansatz.

Das Harvard-Konzept

Beruhet auf dem «Harvard Negotiation Project» der Harvard Universität/USA. Es ist ein prinzipiengeleitetes Verfahren mit dem vorrangigen Ziel der Problemlösung.

Die Prinzipien lauten:

1. Behandle die beteiligten Menschen und die Probleme getrennt voneinander.
2. Konzentriere Dich auf Interessen nicht auf Positionen.
3. Entwickle Optionen zum beiderseitigen Vorteil.
4. Bewerte Optionen nach objektiven Kriterien.

Der Transformationsansatz

Stellt den Menschen stärker in den Mittelpunkt.

Zentrale Zielgrößen des Transformationsansatzes sind:

1. Die Befähigung und Bestärkung der Konfliktparteien zur Formulierung und Klärung eigener Interessen und Bedürfnisse (= Empowerment).
2. Die Anerkennung der gegenseitigen Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse (= Recognition).

Der Transformationsansatz zielt auf bewusste Veränderungsprozesse. Ein soziales Lernen wird in Gang gesetzt. Die Beteiligten werden zu mehr Selbsterkenntnis befähigt. Zugleich lernen sie sich gegenüber Andersdenkenden zu öffnen, deren Situation nachzuvollziehen und deren Einstellung anzuerkennen. Primärziel ist hier nicht das Finden einzelner Problemlösungen. Es geht immer auch um die Entwicklung stabiler und dauerhafter Beziehungen.

6. Anwendungsfelder

Die Mediation eignet sich prinzipiell für jeden Konflikt zwischen Menschen, insbesondere in den folgenden Bereichen:

- Ehe, Familie und Partnerschaft
- Wirtschafts- und Arbeitswelt
- Umwelt-, Planungs-, Bauprojekte (Öffentlicher Bereich)
- Schule
- Organisationen
- Interkulturelle Beziehungen
- Nachbarschafts-, und Stadtteilbeziehungen
- Privates Bauwesen
- Mietverhältnisse
- Erbsachen
- Sucht
- Täter-Opfer-Ausgleich

7. Kosten der Mediation

Die Mediation kennt keine gesetzliche Gebührenordnung.

Es gibt grundsätzlich keine Streit- bzw. Gegenstandswertabhängigkeit.

Der Mediator bzw. das Mediatorenteam rechnet in der Regel nach einem Stundensatz ab, der in einer Honorarvereinbarung frei vereinbart wird. Die Mediation kann von jeder Partei ohne Angabe von Gründen jederzeit unter- bzw. abgebrochen werden.

In Sonderfällen (zum Beispiel im öffentlichen Bereich oder auch bei Wirtschaftsmediationen üblich) werden Tagespauschalen vereinbart.

Die Höhe des Stundensatzes richtet sich nach Problembereich, Anzahl der Beteiligten, Art des Konflikts, Anzahl der eingesetzten Mediatoren.

Bei der Kostengestaltung können die Einkommensverhältnisse berücksichtigt werden. In der Regel tragen die Parteien die Kosten der Mediation je zur Hälfte.

Grundsätzlich ist der erste Informationstermin bei den meisten Mediatoren kostenfrei.

In Einzelfällen kann die Zuziehung von Fachleuten (Rechtsanwälte, Notare, Steuerberater, Sachverständige, Gutachter etc.) geboten sein, deren Honorar - unabhängig von der Mediation - mit diesen Fachleuten selbst vereinbart wird.